

erfrischende aber dabei höchst milde Temperatur am Tage und kühle Nächte, die an geschützten Stellen selbst die empfindlichsten Blumen, wie Heliotropen, im Freien gedeihen lassen. Solche Sommerlich war es süßlich von San Francisco und indianerfrömmlich in den Distrikten nördlich von hier. Einen ganz besonderen Zauber bieten unsere Obst- und Gemüseernte im Winter dar. Da finden wir reife frische Früchte Erdbeeren, Salate und grüne Rüchengewächse aller Art neben allen Sorten reifen Obstes von der nordischen Zwetsche bis zur tropischen Feige, Dattel, Mandel, Limone, Orange &c., die allesamt in diesem Staate gewachsen sind. Die Fülle und Fülle unserer Weintrauben, Aepfel Birnen, Orangen, Oliven und Citronen, des californischen Honigs in allen Schattierungen vom Dunkelbraun bis zum Schneeweiß, der Artichoke und vielen anderen ausgedehnten Früchten unseres Bodens entlockt selbst jedem Californier, der an den täglichen Anblick dieser Früchte gewöhnt ist, einen Ausruf des Entzückens. Vor einigen Tagen wurden im Staate gezogene Orangen ausgeführt, die zwei Pfund das Stück wogen und 17 Zoll im Umfang maßen; von Los Angeles kamen in San Francisco reife Orangen an grünen Zweigen, Limonen, Citronen und Oliven an, die wegen ihrer Größe und Pracht von Jedermann bewundert werden.

Bei der jetzigen oft rauhen und ungesunden Witterung, wo Erklärungen an der Tagesordnung sind, machen wir vornehmlich sorgsame Mütter darauf aufmerksam, wie leicht bei Kindern aus einem anfänglich unbedeutenden Husteln der qualvolle Keuchhusten oder die gefährliche Bräune entstehen kann und wie wichtig es ist, gegen diese und ähnliche Erkältungskübeln oder zur Vorbeugung derselben stets ein gutes Mittel bei der Hand zu haben. Wir glauben deshalb auf ein Präparat hinzuweisen zu müssen, dessen außerordentliche Nützlichkeit als Schutz- und Hausmittel sich auf das Glattantefle herausgestellt hat. Es ist dies der **rheinische Trauben-Bruß-Honig**, ein aus Weintrauben-Extract und feinstem Rohrzucker dargestellter höchst angenehm schmeckender Saft, allein acht bereitet von W. S. Zickert in Mainz, dem gerichtlich anerkannten ersten Fabrikanten und Erfinder desselben. — Auch von medicinischer Seite wird der genannte Trauben-Bruß-Honig immer mehr anerkannt und verordnet und von namhaften Autoritäten als ein ganz vorzügliches, jeder Familie unentbehrliches Hausmittel empfohlen. Am besten dürfte für den hohen Werth desselben die große Anzahl Atteste von glaubwürdigen Personen aller Stände gelten, sowie daß die größten und vornehmsten Apotheken und Handlungen denselben seit einer Reihe von Jahren führen. — An hiesigem Orte ist der Trauben-Bruß-Honig acht zu bekommen bei **Zul. Schwüle**.

(Landwirthschaftliche.) Es zeigen sich in den verschiedenen Orten des Bezirks Feldmäuse, hauptsächlich in Roggen- und Kleefeldern. Dieser gefährliche Feind der Landwirthschaft hat sich, begünstigt durch den gelinden schneelosen Winter so vermehrt, daß zu fürchten ist, die Mäuse werden bis zur nächsten Ernte den größten Theil des Feldertrags für sich einern. Es ist daher dringend geboten, überall, wo Acker mit Klee, Roggen u. dergl. angeblüht sind, nachzusehen und jedes Mausnest, das ja jetzt leicht zu finden ist, mit Galle oder Wasser zu füllen, woburd Alt und Jung vernichtet wird. Man verschiebe diese Arbeit keinen Tag, denn jetzt hat der Landmann Galle in Masse und Zeit, auch steht das Gespann mäßig im Stall. Durch einen Gang in das Feld kann sich Jedermann von obengesagtem überzeugen, und wenn man ermüdet, daß ein Mäusepaar bis zum Sommer eine Nachkommenchaft erzeugt, die nach Tausenden zählt, so dürfte diese kleine Mäuse zu rechter Zeit sich reichlich lohnen. Wenn

man warten will, bis das Uebel recht merklich überhand genommen hat, so ist alles Geld und alle Mühe umsonst angewandt, wie die Erfahrung der letzten Jahre gezeigt hat: — „Es ist den Mäusen geppissen.“ Darum auf Ihr Landleute und Gemeinbeobachter, ziehet aus gegen den gemeinsamen Feind, so lang es Zeit ist.

Einer, der seine Mäuse schon erkauft hat.  
R. Stg.

### Es steckt oft viel Ehr in einem Glase Wein.

Wien den 23. Dez. (Aus dem Gerichtssaale.) Ein Straffall eigenthümlicher Art ist es, welcher heute vor dem Bezirksgerichte zur Austragung gebracht werden soll. Friedrich Mayer, Scottist einer hiesigen Bank, wird von seiner Gattin Ursula wegen Ehrenbeleidigung verklagt und die Klage dahin begründet, ihr Gatte habe im Rausche die Waage beleibigt; sei zu 48 Stunden Arrest verurtheilt worden und habe nach abgehörter Strafe unterlassen, zu Weib und Kind zurückzukehren, halte sich vielmehr bei Schwager und Schwägerin auf, und es habe behalbs sie, Frau Ursula Mayer, viel von der Nachbarhaft zu leiden.

Richter: Diese Details führen zu weit. Ich habe Ihnen den Vorschlag gemacht, sich mit der Gattin zu versöhnen, und muß Ihnen bemerken, daß, wenn ich auch nach dem Strafgesetze ein Urtheil nicht fällen würde, der Gattin immer noch dem Bürgerlichen Gesetzbuche Rechte gegen ihren Gatten zustehen.

Rägorin: Kann ein Mann fraßlos Weib und Kind verlassen und dem Elend preisgeben? Mayer (einfachend): Oho, oho, ausgehalten mit Noth und Elend, abgehn thut der und mein Kindern bis dato nit und wird a nöt vorkomma, aber ham geh' i nöt, zu der nimmermehr; jetzt hab' a mal i a mein'n Kopf auf'setzt.

Richter: Mich kümmern zwar Ihre inneren Angelegenheiten nicht, aber ich möchte Sie doch fragen, warum Sie nicht zu Ihrer Gattin nach Hause wollen? Begreiflicherweise müssen die Leute darüber fuzig werden.

Mayer: Sie haben Recht, Euer Gnaden, Jhna gehen unsere Differenzen nir an, aber wann's mich hören, werden's sagen, der Mayer hat Recht.

Richter: Um was handelt es sich denn? Mayer: Handeln thut sich's gar nüt. Ich hab mir an ihrem (des Weibes) Geburtstagen an Jahn g'holt Aner von der Sicherheit hat mir 'n Weg verfehlt, i hab ihm 's Evangelium g'lesen und bin 48 Stunden eing'perrt worden. So was kann an Bischof a g'sehen: so weit war d' Sach' in Ordnung, aber glaubens, mein Weib und meine Kinder hätten mi b'ucht? Ra Spur, wie an Hund haben's mich sitzen lassen; dagesen ist d' Schwägerin alle Tag kumma. Amol hat's mir vom 'Graden Michel' a Viertel Gansel, 's nächstemal a Flascherl Zillerndorfer bracht. Ich bin ka Trinker nüt, aber so viel was i, es steckt oft viel Ehr' in an Glase Wein.

Richter: Ich gebe zu, daß sie das tranken mochte, aber einen Grund, Weib und Kind zu verlassen, bietet es nicht. Mayer: Bei mir, i bin auf so was streng, bei mir ja. Wissens, mei Weib hat Ursula, aber a Urschel ist's. Sie kennt mich, sie was, mir is a Kränkung 's Höchste, und daß dös a Kränkung is, dös disputirt mir ka Mensch weg.

Richter: Vielleicht hatte Ihre Gattin Gründe dafür, daß sie Sie nicht besuchte? Mayer: Solche Gründe gib't's nüt, darf's für ein Weib nüt geben.

Rägorin (mit zu Boden gesenkten Blicken): Und doch sind es gewichtige Gründe, die mich abhielten. Wie, sollte ich etwa unseren Kindern sagen: „Kommt's Kinder, gehen wir in's Criminal, dort sitzt euer Vater eingesperrt?“

Mayer (einfachend): Gottlob, nur wegen Nichts Schlichten! Rägorin: Kinder in so zartem Alter können das nicht unterscheiden. Mayer: Was? alant (allein) kumma. Rägorin: Es hätte mir mein Herz gebrochen, du weißt, wie weich ich bin. Mayer: Wie a Butterteig, nur zerbröseln thust du nüt.

Richter: Versöhnen Sie sich; Vergessen und Vergeben erfordert das eheliche Leben. Mayer: Kaiserlicher Rath, mich müssen Sie kennen; ich hab' sechszehn Jahr 'n Kaiser dient, ich hab' mit d' Wältschen g'raht wie a Tär, mein' Lebtag ka Straf' g'habt, mir nie was Unrecht's i' Schulden kumma lassen; i hab' d' Silberne und d' Goldene; i hat' im Wältschen mein Glück machen lönn; i war heul', was Gott, was für a reicher Mann: aber na, i hab' meiner 'Urtschel' 's Wort geben, daß ich's heirat', wann's mir treu bleibt: sie hat g'lagt, daß mir treu bleiben is, und i hob's g'heirat'.

Rägorin: Ich glaub', du hast's nicht zu bereuen; i hab' a Bildung, und unsere Kinder erhalten eine moralische Erziehung. Mayer: Dös is wahr, aber nur 'viel mit'n Augen zwingeln thun mir die Kinder; was't, man kann bigott sein, ohne daß man d' Augen verdracht.

Richter: Diese Details führen zu weit. Ich habe Ihnen den Vorschlag gemacht, sich mit der Gattin zu versöhnen, und muß Ihnen bemerken, daß, wenn ich auch nach dem Strafgesetze ein Urtheil nicht fällen würde, der Gattin immer noch dem Bürgerlichen Gesetzbuche Rechte gegen ihren Gatten zustehen.

Rägorin (weinend): Es wäre traurig, wenn wir armen Geschöpfe schußlos in der Welt herumirren müßten.

Mayer: Alte, nur ka g'aljen's Wasser, Du was't, i kenn' di, bei dir geht's Wana, wie beim Soldaten 's Schießen, auf Commando. Richter: Versöhnen Sie sich mit Ihrer Gattin, kehren Sie zu Ihren Kindern heim und stören Sie diesen armen Kleinen den Christbaum nicht. Rägorin: Für's Christkindel darf't du keinen Kreuzer ausgeben; für den Mayerl habe ich ein Gewehr, für die Kofler einen Muff gekauft, du kriegst einen Cigarrenspiz, und für mich habe ich einen Pelzkragen bestellt.

Mayer: Was so a arm's, der Noth und dem Elend preisgegebenes Weib für Ausgaben zu machen hat! Was't, i hob 's Herz am rechten Fleck, i will für dösmal 'n dummen Kerl spielen, aber Bomben und Granaten, wan noch ein einzigmal eine Mißachtung vorkumt —

Ursula Mayer (reicht ihm die Hand): Seien wir versöhnt, so rath uns der Richter, so will es Gott und die Kirche. Friedrich Mayer: Amen; aber Herr im Haus bleib' i!

**Goldkurs vom 3. Febr.**

	Mark	Flg
20 Frankenstücke	16 22—26	
Englische Sovereigns	20 33—34	
Russische Imperiales	16 75—80	
Dollars in Gold	4 16—18	
Holländische 10fl.-St.	16 65	
Handbucaten	9 64—69	

### Eisenbahnfahrplan vom 15. Okt. 1876.

Badnang Abg. 6. — 9. 25. 1. 35* 6. 50.
Waiblingen an 6. 45. 10. 35. 2. 20. 7. 35.
Waiblingen ab 7. — 11. 25. 3. 42. 7. 50.
Badnang an 7. 45. 12. 40. 4. 25. 8. 35.

\* Ohne Wagenwechsel.

**Gottesdienste der Pfarodie Badnang**  
am Dienstag den 6. Febr. Vormitt. 9 Uhr  
Vestunde: Herr Helfer **Kietzhamer**.

# Der Murththal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 16

Donnerstag den 8. Februar 1877.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 Mt. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 Mt. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehre 1 Mt. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt bei keiner Schrift die einpaltige Zeile über deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernten Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

### Stangen-, Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 10. d. M. im Braverberg: Nadelholzkreisstangen: 2970 Stüd bis 3 M. lang.

Nadelholzkreisstangen: 2090 St.	3—4 M. lg.	1860 "	4—6 "
"	"	550 "	6—8 "
"	"	40 "	über 8 "
Derbstangen	"	253 "	bis 9 "
"	"	16 "	9—12 "

27 Am meist asperne Brügel, 4780 har- und weichgemischte Wellen, worunter 14 Loose unangebunden.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag, unten auf der alten Straße beim Degenhof. Reichenberg den 1. Febr. 1877. R. Forstamt. B e h n e r.

### Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 12. ds. M. aus dem Brennhan, Noth unteres Bruchholz — zunächst der Hofenstraße: 42 Rm. buchene, 28 Rm. birchene, 24 Rm. erlene und 19 Rm. asperne Brügel, 5320 buchene, 750 birchene, 330 erlene und 450 asperne gebundene Wellen und 14 Loose zerstreut liegendes buchen Heißig, geschätzt zu 1480 Wellen. Zusammenkunft Morgens 10 Uhr am sog. Landvoigteistod. Abuhr günstig. Reichenberg den 2. Febr. 1877. R. Forstamt. B e h n e r.

### Veraccordirung von Erdarbeiten.

Die Herstellung eines Wasserabzugsgrabens für die Lokomotivremise und Drehschelbe beim Bahnhof Waiblingen mit meinem Vorschlagsbeitrage von **1340 Mark** wird im Submissionswege veraccordirt.

Pläne und Vertragsentwurf sind zur Einsicht aufgelegt. Die Offerte wollen schriftlich und versiegelt und mit der Aufschrift **Offert auf Erdarbeiten** versehen, längstens bis Mittwoch den 14. ds., Vormittags 10 Uhr, bei unterzeichnete Stelle eingegeben werden.

Waiblingen den 6. Febr. 1877. R. Eisenbahnbauamt. B o d.

### Zweiter Liegenschafts-Verkauf.

Die Erben des verst. Gottlieb Uebelmeißer, Schuhmachers hier, bringen am **Montag den 12. Febr. d. J.,**

Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhaufe im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

1/2tel an: Einem zweiflod. Wohnhaus mit 3 Wohnungen und 1/2tel am gewölbten Keller in der äußern Wpacher Vorstadt, neben Ph. J. Köhm und Fr. Dunz,

B. B.-A. 1630 M. 76 M. Gemüsegarten beim Haus, 20 A. 19 M. Acker am Köhlensweg, neben Seiffensieder Wölke und Friedrich Haller, angekauft um 321 M. 43 Pf. Den 6. Februar 1877. Rathschreiberei: R u g l e r, W.

### Wohnhaus-Verkauf.

Die Erben des verst. Friedrich Magnus, Schuhmacher hier, bringen am **Montag den 12. Febr. d. J.,** Vormittags 10 Uhr, auf hiesigem Rathhaufe im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

Gebäude. Die Hälfte an: 96 M. Wohnhaus Nr. 335, 9 M. Dachtrauf

1 A. 5 M. Einem zweiflod. Wohnhaus, mit Stallung und gewölbtem Keller, in der Spaltgasse, neben Michael Dppenländer und Stadtabtasser Wihlber, B. B.-A. 2240 M. Den 6. Febr. 1877. Rathschreiberei: R u g l e r, W.

### Zweiter Verkauf eines Acker.

Herr Gemeinderath B i n g o n hier als Bevollmächtigter des lebigen Erblers Friedrich Zochermann von hier bringt am **Montag den 12. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaufe im öffentlichen Aufstreich **nochmals** zum Verkauf:

7 A. 49 M. Acker am Strümpfelbacher Weg, neben Bäcker Uebelmeißers Wittwe beiderseits. Den 6. Febr. 1877. Rathschreiberei: R u g l e r, W.

### Liegenschaftsverkauf.

In der Gantfache des Ludwig Gräßle, Bäckers in Burgthal, werden am **Montag den 26. Febr. d. J.,** Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaufe in Sulzbach

1 A. 1 □ M. Gebäude Nr. 130: Die Hälfte an einem zweiflodigen Wohnhaus mit Bäderereinrichtung unten im Dorfe, welches Danholzgerechtigkeit besitzt,

34 □ M. Schweinstall, 60 □ M. Gebäude Nr. 131: Die Hälfte an einer zbarntianen Scheuer mit Stallung unten im Dorfe, hat Danholzgerechtigkeit,

37 □ M. Gemüsegarten, B. Nr. 79, hinter der Scheuer, 2 Ar 91 □ M. Land, B. Nr. 1066/2 in Gallenärten,

im Gesamtanschlage von 4000 M. verkauft, wozu Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen sind, daß Käufer, deren Verbältnisse der Executionsbehörde nicht bekannt sind, sich durch ein Zeugniß ihrer Obrigkeit über ihre Zahlungsfähigkeit auszuweisen haben. Den 26. Jan. 1877. Schultheißenamt. W e n z e l.

### Unterweisung. Gläubigeraufruf.

Um den Siegenchaftsausschilling des Schreibers Ludwig Schaal hier verweisen zu können, werden etwaige unbekannt Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb 6 Tagen hier geltend zu machen. Den 6. Febr. 1877. Gemeinderath.

### Graß. Zu verkaufen oder zu verpachten.

Nachdem Johann Weber, Bauer in Morbach von R. Kreisgerichte Heilbronn wegen Verschwendung entmündigt ist, so wurde Heinrich Kübler, Bauer in Morbach als Pfleger für ihn bestellt. Zur Vereinigung der Schuldsache des Weber ergeht an Alle, die eine Forderung an denselben zu machen haben, bei Gefahr der Nichtberücksichtigung binnen 6 Tagen ihre Forderung dahier einzureichen. Den 2. Febr. 1877. Gemeinderath.

### Großaspach. Zu verkaufen oder zu verpachten.

Unterzeichnete ist gesonnen, sein mitten im Ort an der Straße nach Ludwigsburg und Heilbronn gelegenes **Wohnhaus mit Scheuer u. s. w. sammt Liegenschaft** zu verkaufen oder hälftig zu verpachten. In dieser Hälfte wurde seit vielen Jahren eine **Wirthschaft mit Bäckerei** erfolgreich betrieben läßt aber zu jedem andern Gewerbe, wie zu einer Wägerei u. s. w. sich billig einrichten, und würde einem thätigen Manne bei der starken Bevölkerung des Orts hinreichenden Verdienst gewähren. Einem Pacht könnten zugleich 11—12 Morgen Güter beigegeben oder solche billig erworben werden, wie überhaupt das ganze Anwesen zu den günstigsten Bedingungen dem Verkauf ausgesetzt ist und einem Defonomen die beste Gelegenheit zum Erwerb bieten kann.

Das Anwesen kann täglich eingesehen und ein Kauf abgeschlossen werden. **Jakob Streckler.** Bäcker u. Bauer.

### Badnang. 1875er Wein feil.

2 Eimer rothen und 2 Eimer Schiller Wein verkauft. **Ferdinand Besfle.** Küler.



Ludwigsburg  
**24,000 Mark**

E. H. sind in Posten von 2000 M. an gegen gute Pfandsicherheit sofort zum Ausleihen parat. Gute Güterzettel werden fortwährend gekauft.

**Edward Sailer,**  
Kirchstr. 114.

Badnang.  
Gutgebohrte

**Lohkäse,**

per Hundert 80 Pf. hat zu verkaufen  
**Louis Schweizer.**

Murrhardt.  
Einige gute

**Pfandscheine**

(doppelte Sicherheit) à M. 1300, M. 850, M. 500 und M. 400 hat umzu-  
setzen  
**Albert Böhringer.**

Badnang.

**Empfehlung.**

Unterschiedete empfiehlt sich im Nähen in und außer dem Hause, im Waschen sowie im Krankenwarten und auch zur Ausbilde in Haushaltungen. Gef. Anträgen entgegengehend  
Achtungsvoll  
**Rane Käferle**  
bei Louis Breuninger, Graben.

Badnang.

**Lehrlings-Gesuch.**

Einen kräftigen Jungen nimmt in die  
Lehre  
**Wendelin Red. Schreiner.**

Badnang.

**Gewerbe-Verein.**

Der Vorstand des Vereins hat in ver-  
gangener Woche die Vorstandsstelle niederge-  
legt. Zur Wespredung der Wahl eines  
neuen Vorstandes und wegen Neuwahl des  
Ausschusses findet nun eine

**General-Verammlung**

**Mittwoch den 7. Februar,  
Abends 7 1/2 Uhr.**

im Gasthaus z. Waldhorn statt und wird  
von jedem Mitglied erwartet, sich pünktlich  
einzufinden.

**Der Ausschuss.**

**Tagesereignisse.**

**Deutschland.**  
**Württembergische Chronik.**

Stuttgart den 3. Febr. Heute kurz  
nach 12 Uhr Mittags ist der Oberhofmeister  
und Generalleutnant à la suite Seiner Majes-  
tät des Königs, Freiherr v. Balois, nach  
längeren schweren Leiden sanft verschieden.  
Der Verewigte hat während seiner früheren  
Laufbahn als Offizier, wie als Vorstand des  
seiner Leitung anvertrauten umfangreichen  
Hofdepartements mit Treue und Auszeichnung  
gedient und ihre königlichen Majestäten, schmerz-  
lich ergriffen von seinem Tode, geruhten der  
Wittwe und den Kindern alsbald höchstzärtliche  
innige Teilnahme an dem schweren Verluste  
auszubringen, von welchem sie betroffen wor-  
den sind.

**Blondins Arena**  
im Saale z. Schwan.

Heute Mittwoch

**Gröffnungs-Vorstellung.**

Salongymnastik, Equilibristik, Entrée comique, Nationaltänze und  
Pantomimen.

Erster Platz 80 Pf. Zweiter Platz 50 Pf. Dritter Platz 25 Pf.  
Kinder 10, 20 und 15 Pf.

Donnerstag und Freitag Vorstellung.  
Anfang jeden Abend 8 Uhr. Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.  
Böschungsvollst

**Henry Blondin, Direktor.**

Stuttgart.

**Waaren-Empfehlung.**

Die mechanische Weißtäderei  
**Haag & Belsor,**  
Nothbühlstraße 123,

empfiehlt hiemit ihre Fabrikate in Fenstervorhängen, Einfäßen und Spitzen in  
reichster Auswahl zu billigsten Preisen.  
Muster sind bei Frau Oberlehrer Belsor in Badnang aufgelegt, welche Aufträge  
annehmen und bestens besorgen wird.

**Steinkohlen.**

Durch direkten Bezug einer Wagenladung Ia **Rührer Schmiedekohlen**, Station  
Badnang, kann ich solche bei Abnahme von ca. 50 Ctr. ab hier **vorteilhaft** erlassen und  
sehe gef. Aufträgen entgegen.  
**Murrhardt.**

**F. A. Seeger,**  
Marktplatz.

Murrhardt.

**Strick- und Webgarne**

in guter Qualität empfiehlt billigst  
**Albert Böhringer.**

**Zahnarzt Dr. Cartier aus Cannstatt**

ist, mehrseitigen Wünschen entsprechend, **Samstag den 10. Februar**, von 1-6 Uhr, im  
**Gasthof zum Schwanen** dahier anwesend.

Marbach.

**Lehrlings-Gesuch.**

Einen ordentlichen Buchsen nimmt in die  
Lehre ohne Lehrgeld unter günstigen Beding-  
ungen

**Lochmann. Küfer.**

Ebenfalls ist ein **Sund**, Bernhardsiner-  
raçe, um billigen Preis zu haben.

Badnang.

**Ein Logis,**

bestehend aus Stube, Stubenhammer, Küche  
und Holzplatz ist bis Georgii zu vermieten.  
Wittwe Jung, Aspacher Vorstadt.

Badnang.

**Mein oberes Logis**

ist bis 1. April oder Georgii zu vermieten.  
**Schafhalter Pfizenmayer.**



**Mittwoch**

**Kämpff.**

**Visitenkarten**

werden billigst angefertigt von der  
Druckerei des Murrthalboten.

der durchlauchtigen Prinzessin Marie von  
Waldeck.

Mein Volk ist gewohnt, Freud und Leid  
seines Fürstenhauses mitzufühlen. Ich bin  
auch heute seiner Teilnahme sicher.

Zahlreiche und bedeutende Arbeiten wer-  
den in der neu beginnenden Periode ständischer  
Thätigkeit Sie beschäftigt.

Ihre erste Aufgabe wird die Verathung  
des Voranschlags für den Staatshaushalt bil-  
den. Neben dem Etat für den Zeitraum vom  
1. Juli 1877 bis 1878 ist ein Südatat bis  
zum letzten März 1879 bearbeitet worden, um  
in der Folge den Rechnungstermin in Ueber-  
einstimmung mit dem Deutschen Reiche auf  
den 1. April verlegen zu können.

Die neuen Kataster über Gebäude und  
Gewerbe können vom 1. Juli dieses Jahrs an  
der Besteuerung zu Grund gelegt werden. Der

durch dieselben gewonnene höhere Steuerer-  
trag bietet eine erwünschte Beihilfe zur Be-  
friedigung des erhöhten Staatsbedarfs. Zu-  
gleich mit der Anwendung dieser neuen Ka-  
taster kann der bisherige, für das Grundeigen-  
thum ungünstige Vertheilungsmaßstab in Weg-  
fall kommen.

Im Ganzen darf die Lage der Staats-  
finanzen unerschrocken des noch immer auf Ge-  
werbe und Verkehr lastenden bedauerlichen  
Drucks als eine befriedigende bezeichnet werden.  
Das Werk zeitgemäher Verfassungs-Revi-  
sion wird von Meiner Regierung weiter ge-  
führt werden. Die bisher erzielten Ergebnisse  
berechtigen zu der Hoffnung ferneren Ge-  
lingens.

Wichtige, sowohl in das Gemeindeleben als  
in die Bezirks-Verwaltung eingreifende Gesetzes-  
Vorlagen werden Ihre ernste Prüfung in An-  
spruch nehmen.

Die Verwaltung der Gemeinden und der  
Amtskörperschaften soll nach dem Grundzuge  
der Selbstverwaltung weiter entwickelt, die  
Amtsversammlungen sollen durch gewählte  
Bezirksvertretungen ersetzt werden, den Ober-  
ämtern soll ein Bezirksrath zur Unterstützung  
in der staatlichen Verwaltung an die Seite  
treten. Im Sinne der Vereinfachung der  
Verwaltung werden die Aufsichtsberechtigten  
höheren Behörden neu bestimmt und zugleich  
werden die besonderen Bedürfnisse der größe-  
ren Städte hinsichtlich der Organisation ihrer  
Verwaltung billig berücksichtigt werden.

Die Besteuerung des Grundeigentums,  
der Gebäude und Gewerbe für Gemeinde-  
zwecke ist mit den neueren Normen der Be-  
steuerung für den Staat in Einklang zu bringen.  
In Verbindung hiemit soll eine Erweiterung  
der Besteuerungsrechte der Gemeinden ein-  
treten.

Der Entwurf eines neuen Bürgerrechts-  
Gesetzes ist durch die Reichsgesetzgebung zum  
Bedürfnis geworden.

Ein umfassendes Wasserrechtsgesetz ist in  
Angriff genommen. Die Ihnen seiner Zeit  
zugehende Vorlage wird zugleich als eine  
der Grundlagen für die weitere landwirth-  
schaftliche Gesetzgebung zu dienen geeignet  
sein.

Die Ausführung der Reichsjustizgesetze,  
welche uns dem Ziele deutscher Rechts Einheit  
nahe gebracht haben, erfordert mehrere Vor-  
lagen, an die sich weiterhin ein Entwurf  
über die Forststrafrechtspflege anschließen  
wird.

Durch Einbringung eines Gesetzentwurfs  
über Zwangsenteignung wird einer früheren  
Bitte des Hauses der Abgeordneten entsprochen  
werden.

Um die Rechtsverhältnisse der Volksschul-  
lehrer im möglichsten Anschluß an das im  
vorigen Jahr verabschiedete Beamtengezet zu  
regeln, wird Ihnen in Kurzem ein entsprechen-  
der Gesetzentwurf vorgelegt werden. Ebenso  
wird Ihre Mitwirkung in Anspruch genommen  
werden für Maßregeln zur Hebung des höhe-  
ren Mädchenschulwesens.

Schwierige Aufgaben, aber auch lohnende  
Ziele werden sich Ihnen eröffnen. Dem red-  
lichen patriotischen Streben und der treuen  
Pflichterfüllung wird der göttliche Beistand  
nicht fehlen.

Ich erkläre den Landtag für eröffnet.  
Als der König geschlossen hatte, trat der  
Präsident der Ersten Kammer, Fürst von  
Waldburg-Zeil-Trauchburg, vor den Thron,  
und beantwortete die Thronrede, mit einem  
Hoch auf Se. Maj. König Karl schließend.  
In dieses Hoch stimmte die ganze Versammlung  
begeistert dreimal ein, worauf Se. Majestät  
mit höchstehrem Befolge den Saal verließen  
und ins Neßbenschloß zurückkehrten.

\* S. R. Hoh. Herzog Wilhelm von  
Württemberg, k. k. österreichischer Feldzeug-  
meister, ist heute Vormittag mit Zug 11. 50.  
von Triest hier eingetroffen.

\* In Frikkenhausen fand man, nur  
200 Schritte vom Orte entfernt, den ver-  
heirateten Bauern Franz abeis der Straße  
auf dem Ackerfelde todt. Man vermuthet,

ein Schlaganfall habe sein Leben geendet.

Crailsheim den 3. Febr. Es scheint  
zu einer eigentlichen Manie zu werden, Drob-  
briefe zu legen und dadurch ganze Orte in  
Unruhe zu versetzen. Gestern fand sich im  
Opferhause zu Triensbach ein Zettel mit dem  
Inhalt: „In Zeit von 4 Tagen wird Triens-  
bach zu einem Aichenschaufen gemacht werden“  
An Bettlern und Wagnabunden, die den Be-  
zirk brandtschäzen, haben auch wir keinen Man-  
gel. Vor kurzem machte ein solcher Strolch  
an der Staatsstraße gegen Grindelhardt einen  
Raubversuch.

\* Um dem Häuserbettel durchrei-  
sender Bettler und Handwerksburschen ent-  
gegenzuwirken, sind in verschiedenen Städten  
Unterstützungskassen gegründet wor-  
den, von welchen dem Durchreisenden 20-40  
Pfg durch einen Beamten aus dem Rathhaus  
verabreicht werden. Es ist nun festgestellt,  
daß sich aus solchen Städten das herumzie-  
hende Volk beinahe ganz entfernt hat, da durch  
diese Einrichtungen kein so profitables Ge-  
schäft mehr gemacht werden kann, als früher  
das von Haus zu Haus Ziehen. Jedes Mit-  
glied eines solchen Vereins erhält ein Plakat  
mit der Aufschrift: Mitglied gegen Häuser-  
bettel, Eintritt verboten, zum Weggeführten an  
die Hausthüre. Bis vor kurzer Zeit bestand  
auch in Badnang vom Gewerbeverein aus,  
eine solche Kasse und wäre dringend zu wün-  
schen, daß solche wieder gegründet und Bei-  
träge gesammelt würden.

\* Der elsässische Landesaus-  
schuß ist letzten Montag mit einer Rede des  
Bezirkspräsidenten Ledderhose eröffnet worden,  
da Oberpräsident v. Müller krank ist. Außer  
dem Etat ist ein Gesetzentwurf über die  
Abänderung des Weinsteuergesetzes und die  
Errichtung von Apotheken angekündigt worde.  
Zum Präsidenten wurde einstimmig Schlum-  
berger gewählt.

\* Die Polizei in Metz richtete in den letz-  
ten Wochen ein scharfes Auge auf den seit  
einiger Zeit aus der Umgegend von Marpin-  
gen nach Lothringen betriebenen, schwunghaften  
Handel mit Marpinger Wunderwaf-  
fer und Schriften, in denen die bis jetzt ge-  
schehenen Wunder verherrlicht werden. Die  
getroffenen Erhebungen haben ergeben, daß  
das in diesem Geschäft umgesetzte Geld sich in  
die Tausende beläuft. Dasselbe wird von der  
baixischen Pfalz berichtet.

Wünchen den 5. Feb. Ueber den Noth-  
stand der Weberbevölkerung des  
Fichtelgebirges kommen wirklich ver-  
zerrende Schilderungen hieher. Namentlich  
verwahren dieselben sich dagegen, daß sie etwa  
durch Uebertreibung Mitleid zu erregen suchen,  
und in der That haben amtliche Nachforschun-  
gen bestätigt, daß die privaten Berichte bisher  
weder den Umfang, noch den Höhegrad des  
dort herrschenden Elends genügend wiederge-  
geben haben. Die so hart bedrängte Einwoh-  
nerschaft soll dagegen sich sträuben, das öffent-  
liche Mitleid anzurufen, oder auch nur bei  
Bekanntem und Nachbarn zu betteln und so  
soll bereits in Hunderten von Familien der  
Hunger und die Kälte die bedrohlichsten Wir-  
kungen erzeugt haben. Wahrlich! hier ist es  
Pflicht von Menschlichkeit, zu helfen und schnell  
zu helfen und in dieser Zeit des Karnevals  
auch der armen nothleidenden Nebenmenschen  
eingedenk zu sein. Der Präsident der Regie-  
rung von Oberfranken, Hr. v. Buchdorff, ist  
hier angekommen, um persönlich für die Zu-  
wendung von Hilfe zu wirken; u. A. hat er  
schon mit dem Kriegsminister konferirt, damit  
Lieferungsaufträge für die Armee an die un-  
beschäftigten Weber erteilt werden.

\* Aus Rheinhessen den 4. Februar.  
In Betreff der Austrittsbewegung  
in der evang. Landeskirche hat das großh.  
Kreisamt Worms nachfolgendes Ausschreiben  
erlassen:

Zur Aufklärung wird hiermit bekannt ge-  
macht:

1) Die schulpflichtigen Kinder der freien

Protestanten können an dem evangelischen Re-  
ligionsunterricht, welcher in den Volksschulen  
erteilt wird, keinen Theil nehmen. Die Eltern  
dieser Kinder sind vielmehr verpflichtet, auf  
ihre Kosten einen tauglichen Lehrer für Er-  
theilung des Religions-Unterrichtes in den  
Grundrassen der Lehre der freien Protestanten  
zu beschaffen.

2) Das evangelische Pfarr- und Kirchen-  
vermögen verbleibt den bisherigen Eigentümern  
und geht weder ganz noch theilweise an die  
freien Protestanten über. Selbst die Benutz-  
ung der evangelischen Kirchen zum Gottesdienst  
ist den freien Protestanten nur nach vorher  
eingeholter Erlaubniß der oberen kirchlichen  
Behörden gestattet.

3) Die in der evangelischen Landeskirche  
Verbliebenen haben die Kirchensteuer, welche  
auf die Ausgetretenen entfallen wäre, nicht  
zu bezahlen.

Wie wir erfahren, hat gr. Ministerium des  
Innern die obigen Sätze, welche die Stellung  
der Regierung zu den „Freien Protestanten“  
klar legen, ausdrücklich genehmigt.

**Schweiz.**

Bern den 5. Febr. Der Bankier Brod-  
bag, ehemaliger deutscher Konsul in  
Genf, mit 900,000 Frks Defizit flüchtig, wurde  
in Liverpool verhaftet.

**Oesterreich.**

Wien den 6. Febr. Die „Politische  
Correspondenz“ meldet: Die Forts hat der  
serbischen Regierung die Grundlagen für die  
Friedensverhandlungen mitgetheilt. Zudem sie  
auf materielle Garantien verzichtet, beansprucht  
sie diplomatische Vertretung in Belgrad, Gleich-  
berechtigung der Katholiken und Juden mit  
Serben, Nichtbildung der Bildung bewaffneter  
Banden auf serbischem Gebiete, Verhinderung  
des Eindringens solcher Banden auf türkisches  
Gebiet. Nichtgestattung geheimer Gesellschaften,  
Erhaltung der serbischen Zeitungen in gutem  
Zustande, Aufhebung der türkischen Flagge  
neben der serbischen Flagge auf den Festungen.  
Die „Politische Correspondenz“ meldet als  
zweifellos, daß Serbien diese Grundlage an-  
nehmen und alsbald eine Specialmission nach  
Konstantinopel entsenden werde.

**Rußland.**

\* Aus Kischeneff telegraphirt man der  
„R. Z.“ am 3. Febr., daß Don Carlos  
dort angekommen und offiziell am Bahnhofe  
vom Großfürst Nicolaus dem jüngeren, dem  
Stab, Gouverneur zc. empfangen worden sei.  
Don Carlos soll bis Dienstag dort bleiben.

**Türkei.**

\* Von Konstantinopel kommt unter  
dem 5. Febr. eine Depesche, welche von der  
Pforte mittheilt, daß aus Anlaß des Aus-  
einandergehens der Konferenz eine Note  
den Conferenzmächten zugestellt worden ist, wel-  
che in bestimmter Form die Integrität und  
Autorität der Türkei in allen ihren Landes-  
theilen wahr und überhaupt eine sehr ent-  
schiedene Sprache führt. Unter Darlegung der  
Politik Midhat Pascha's, wird namentlich auf  
die von diesem geschaffenen Einrichtungen hin-  
gewiesen, und das Recht Dritter zur Einmisch-  
ung in die inneren Angelegenheiten der Türkei  
bestritten. Es ist deßhalb sehr auffallend, daß  
Midhat Pascha an demselben Tage zum Dank  
für die von diesem geschaffenen Einrichtungen  
das Großvezierat abgenommen und  
Edhem Pascha übergeben wurde. Auch wei-  
tere Minister hatten die Ehre, bei dem Schluß  
und Wechsel sich beteiligen zu dürfen.

Die Friedensverhandlungen  
zwischen Serbien und Montenegro finden direkt  
zwischen den beiderseitigen Regierungen statt.  
Das Verlangen der Pforte soll so geartet sein,  
daß die serbische Regierung die Verhandlungen  
fortzusetzen vorerst nicht in der Lage sei.

Konstantinopel den 6. Febr. Mid-  
hat Pascha wurde durch Adjutanten des  
Sultans ins Palais berufen und von dort so-



fort an Bord der kaiserlichen Yacht „Sagabdin“ gebracht, welche sogleich in das mittelländische Meer abfuhr, um Midhat Pascha außerhalb des türkeischen Gebietes zu bringen. Man glaubt, Midhat werde in Syra gelandet werden.

Per a den 5. Febr. Suleiman, Geheimsekretär des Sultans, ist mit geheimen Aufträgen und reichen Geschenken für den Kaiser von Oesterreich nach Wien abgegangen. Die Sendung wird mit Intrigue gegen Midhat in Verbindung gebracht. — Auf Creta steht ein Aufstand bevor; der schlechte Zustand der Armee verursacht Aufregung. Auch in Aleppo herrscht große Aufregung.

**Landwirthschaftliche Misverhältnisse.**

Während eines 6monatlichen Aufenthaltes in der Nähe von Paris, anlässlich der Belagerung dieser Stadt anno 70/71, ist dem Schreiber dieses aufgefallen, wie sehr dort der Grundbesitz, soweit er dem landwirthschaftlichen Betrieb im Gegensatz zur Gartenkultur und dem Luxus dient, in große Güter vereinigt ist. Die nahegelegene Erklärung, daß eben reiche Städte sich Ländereien zusammengekauft haben, um bestundirte Kapitalanlagen zu besitzen, schien nicht stichhaltig, weil vorausgesetzt werden müßte, daß im nahen Umkreis der Stadt, d. h. innerhalb 20—25 Kilometer centraler Entfernung, der Preis des Kulturlandes zu hoch stünde, als daß bei der bekannten Rentabilitätsgrenze des Großgrundbetriebs eine auch nur mäßige Verzinsung noch erreicht werden könnte. Es blieb also nur die Annahme übrig, daß diese großen Güter, deren öfters 2 und mehr in einer Gemeinde liegen, dem alten besessenen Grundbesitz angehörten, und daß ihrer viele sich in bürgerlichem Besitz befinden, stand dieser Annahme, angesichts der politischen und sozialen Umwandlungen seit 1789, nicht entgegen. Nähere Nachforschungen sollten ein unerwartetes Resultat ergeben. Viele dieser ausgedehnten und meist ganz vortrefflich bewirthschafteten Fermen sind neuen und neuesten Datums, und werden heute noch ohne erhebliche Schwierigkeiten aus parzellirtem Besitz zusammengekauft. Die Preise eigentlichen Ackerfelds, soweit nicht Weinberge oder bauproduktionsfähiges Terrain in Betracht kommen, stehen häufig niedriger, als in der Nähe Stuttgarts und selbst vielen anderen Gegenden Württembergs. Zwischen Meaux und Lagny werden große Güter mit riesigen Wirthschaftsgebäuden noch unter 500 Francs „la journée“ verkauft. (Etwa gleich 1 Morgen und heute noch übliche Bezeichnung unter dem Volk, das sich an Kr und Heftare noch nicht gewöhnt hat.)

Welchen Ursachen ein solcher Zustand, der den gewöhnlichen Annahmen über die Werthverhältnisse des Kulturlandes im Bereich der großen Centralpunkte widerspricht, zuzuschreiben ist, möge in folgendem näher zu erörtern gestattet sein, um so mehr, als diese Ursachen zum Theil auch bei uns schon ganz deutlich erkennbar auf ähnliche Verhältnisse hinzutreiben anfangen.

Größer und größer wird der Umkreis um Paris, innerhalb dessen die Dörfer zu Städten werden, welche den landwirthschaftlichen Betrieb mit seinen Ställen, Scheunen, Dünglegern, seinen Düngersubstraten und Dreiflonzerten beschränken und ausstoßen Die Gelegenheiten und Veranlassungen zum Genuß mehren sich, was zunächst die Folge hat, daß der Feldarbeiter, der nie Feierabend und immer weniger Geld hat, als seine Kameraden im Handwerk und in der Industrie, dem Pflug und dem Pflanzel, der Hacke und der Sense Balet sagt. Ist nun der kleingebürgerte einerseits durch Keimlichkeits- und andere Rücksichten (z. B. Ausweitung der Dünglegen) im Betrieb seines Gewerbes beschränkt, und andererseits genöthigt, unverhältnißmäßigen Lohn zu bezahlen, so bedarf es nur eines kleinen Anstoßes, um ihn zum Aufgeben desselben zu ver-

mögen. Ein weiterer Beweggrund liegt in der Verbesserung seiner pekuniären Verhältnisse. Der Pflug, auf dem Hüfte, Stall, Scheune und Dungele sich befinden, ist ein Kapital geworden; wenn er den Grasgarten zur Anlage, die Wiese zum Park macht, so ist der kleine Rentier eingerichtet, und er bezieht sich, die abliegenden Feldstücke, die ihm eine Last geworden sind, an den Landagenten zu annehmbarem Preise zu verkaufen.

Dies ist nach Versicherungen sehr achtbarer Fermiers und Bourgeois jener Gegend der Prozeß, dem sie einen Theil der großen, schönen Güter und die freundlichen, reinlichen, von Parks, Willen und Gärten umgebenen Städtchen verdankt.

Bei uns liegt nun die Sache zwar verschieden, soweit sie aus der Einwirkung des großen Centralpunktes des Landes, Stuttgarts, hergeleitet würde. Die südlich und westlich liegende, zur Bewirthschaftung in größeren Komplexen geeignete Umgebung Stuttgarts mit ihren Dörfern wird noch viele Jahre lang dem innern Widerspruch entgegen, der aus einer Umwandlung derselben in schmucke Städtchen mit entsprechender Einwohnerzahl entspringt. Die hohen Berge nach dieser Seite schützen auf lange hinaus Fildern und Strohgäulen vor der Invasions der Stadtleute, dagegen ist eine Veränderung zu Ungunsten des Landbaus nach der offenen Seite hin, nach Gaisburg, Gablenberg und Feuerbach bereits eingetreten. Hier verdrängt der Luxus- und Gemüsegarten nach und nach das wenige Ackerland, das noch neben dem Baurrain und den Weinbergen übrig ist.

Die Analogie der Ausscheidung größerer Wirthschaftskomplexe aus den Markungen von Gemeinden mit den oben erwähnten Verhältnissen aus der Umgebung von Paris tritt bei uns ein nicht sowohl im Bereich der großen Stadt, als vielmehr innerhalb einer großen, durch's ganze Land vertheilten Anzahl kleiner Städte. Das heißt, diese Ausscheidung ist noch nirgends in erheblichem Maße vollzogen, aber sie wird das einzige Mittel werden, Widersprüche im Leben und dem Organismus dieser Städtchen auszugleichen, ja in gewissem Maße großem Unheil, dauernder Minderproduktion und Eigenthumsentwerthung und vielen weiteren Uebeln zu beugen.

Seit Jahrzehnten befinden sich die meisten unserer Landstädte in einer landwirthschaftlichen Krisis Ursprünglich hauptsächlich auf Landbau angewiesen, hat sich der Charakter derselben wesentlich verändert durch die überall mehr oder minder hervorretende Entwicklung der Industrie. Die Werthe der Häuser und Plätze innerhalb Eitters sind gestiegen: das führte zum Umbau von Scheunen und Ställen zu Werkstätten und Läden; Knechte und Mägde im alten Sinne gibt's heinahe nicht mehr, sie müssen zu Steuer gelohnt werden: das entleerte dem Bürger reinen Feldbau; die Dungelegen wurden aus den Straßen verwiesen, Düngersubstraten polizeilich beschränkt, das Austreiben des Viehs zum Tränken durch Herstellung eiserner Brunnen u. s. w. unmöglich; daraufhin wurde das Vieh verkauft. Die Folgen dieser Reduktion waren: mangelnde Zugkraft zur Bestellung der Felder und die entschieden schlimmste aller dem Feldbau nachtheiligen Wirkungen der Wandlung: ein dauernd ungedeckter, stets wachsender Düngerbedarf. Es wäre von hohem Interesse, eine Zusammenstellung der Vieh- und Pferdebestände unserer Landstädte in den letzten 25 Jahren zu machen. Durchschnittlich dürften sich die ersteren um drei bis vier Fünftel vermindert herausstellen. Wenn nun auch Viehsen und Baumgüter von ihren Besitzern weiter bewirthschaftet wurden, weil sie wenig Arbeit beanspruchten und ihr Ertrag in vielen Fällen auf dem Halm stehend an Bauern benachbarter Dörfer und an Händler verkauft werden kann, so zeigte sich doch bald, daß der Bau der Acker im Lohn, namentlich der Körnerbau, immer weniger lohnend wurde. Hier-

aus entstand ein unverhältnißmäßiges Angebot an Pachtgütern, das sich zunächst an den Grenzen die Ortsnachbarn zu Nuzen machte, das aber innerhalb der Markungen eine stets wachsende Morgenzahl dem systematischen Ackerbau in die Hände spielte. Wie auf diesem Wege die Produktionsfähigkeit des Landbaues herunterkommen mußte, liegt auf der Hand, und die da und dort auf's Neueste getriebene Ausdehnung des Luxernebaus kann den schließlichen Ruin zwar hinauschieben, ihn aber nicht aufhalten. Und so haben es jetzt thatsächlich eine Reihe von Städtchen so weit gebracht, daß nach 2 bis 3 Pachtperioden der Pachtzins im Durchschnitt um 20 Prozent, der Verkaufswert des Ackerfeldes um 30—40 Prozent gesunken ist trotz des Aufschwungs, den sie in anderer Hinsicht den Eisenbahnen, der Industrie u. s. w. verdanken. Wenn aber die jetzigen Güterpreise, mit denen der früheren Periode verglichen, auf das richtige Verhältniß zu den Preisen aller Lebensbedürfnisse geprüft werden, so zeigt sich eine Entwerthung von noch beträchtlich höherem Maße.

Man kann politischen Einwendungen gegen Zusammenlegung von parzellirtem Grundbesitz alle Berechtigung zugehen, aber für gewisse Städte im Lande wäre die Bildung von Höfen oder geschlossenen Gütern innerhalb ihrer Markungen eine Erleichterung und ein Segen, ja es dürfte hierin das einzige Mittel zu suchen sein, eine in ihrer ganzen Ausdehnung noch nicht allseitig erkannte Gefahr von ihnen abzuwenden.

K. St. A., Beil.

**Handel, Gewerbe, Landwirthschaft.**

Der seit 9 Jahren im Anschluß an die in Berlin (Oranienburgerstraße Nr. 60/63) domicilirte Feuerversicherungs-Gesellschaft North British and Mercantile de 1809 bestehende Versicherungs-Verband deutscher Lederindustrieller hat auch während der dritten Vertragsperiode die Interessenten allseitig befriedigt. Nicht nur, daß sämmtliche vorgekommenen Schäden coulant und zur Zufriedenheit regulirt wurden, war die Gesellschaft in der Lage, der Kasse des Verbandes M. 3393. 70. als vertragsmäßigen Antheil am Reingewinn zuzusetzen zu lassen.

Weitere rege Theilnehmung seitens der Herren Lederindustriellen an diesem Verbande dürfte in deren Interesse liegen.

**Landesproduktbörse.**

Stuttgart den 5. Febr. Wir notiren: Waizen russ. 12 M. 65 Pf. bis 12 M. 70 Pf., bayr. 12 M. 70 Pf. bis 12 M. 80 Pf., ungar. 12 M. 75 Pf., galiz. 12 M. 70 Pf., Kernen 12 M. 75 Pf. bis 13 M. 10 Pf., Dinkel 8 M. 80 Pf., Gerste bayr. 10 M. 40 Pf. Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack: Mehl Nr. 1: 38 M. bis 39 M., Nr. 2: 34 M. bis 35 M., Nr. 3: 28 M. bis 29 M., Nr. 4: 24 M. bis 25 M.

**Fruchtpreise.**

Winnenden den 1. Febr. Kernen 11 M. 90 Pf. Dinkel 9 M. 14 Pf. Haber 7 M. 60 Pf. ferner per Simri: Gerste 2 M. 60 Pf. Mischling — M. — Pf. Roggen 3 M. 20 Pf. Weizen 3 M. 80 Pf. Ackerbohnen 3 M. 10 Pf. Erbsen — M. — Pf. Linien — M. — Pf. Welschtorn 3 M. 20 Pf. Gall den 3. Febr. Kernen 12 M. 16 Pf. Haber — M. — Pf. Roggen — M. — Pf. Ulm den 3. Febr. Kernen 12 M. 25 Pf. Waizen 11 M. 83 Pf. Roggen 9 M. 90 Pf. Gerste 9 M. 42 Pf. Haber 8 M. 23 Pf. Kottweil den 3. Febr. Kernen 13 M. 20 Pf. Waizen — M. — Pf. Roggen — M. — Pf. Gerste — M. — Pf. Dinkel 9 M. 24 Pf., Haber 7 M. 88 Pf. Nördlingen den 3. Febr. Kernen 12 M. 30 Pf., Waizen 11 M. 70 Pf., Roggen 10 M. 30 Pf., Gerste 9 M. 50 Pf., Haber 8 M. 30 Pf.

# Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang.

Nr. 17 Samstag den 10. Februar 1877. 46. Jahrg.

Erstam Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verlehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt bei kleiner Schrift die einpaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Badnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

**Ämtliche Bekanntmachungen.**  
**An die K. Pfarrämter.**

Dieselben wollen die ihnen zugehenden Tabellen für statistische Notizen über die Arbeitsschulen im Schuljahr 1875/76 ausfüllen und von den Dorfschulvorständen unterzeichnet bis 16. Februar an das Bezirkschulinspektorat einsenden. Zeit und Zahl der Wochenstunden ist unter Rubrik „Bemerkungen“ anzugeben. Badnang den 8. Febr. 1877.

R. gem. Oberamt in Schulfachen. Drescher. Eisenbach.

**Stangen- und Brennholzverkauf.**

Revier Kleinspach. Am Mittwoch den 14. d. M. aus dem neuen Appelwald: 215 Reißstangen bis 8 M. lang, 1 Km. buchene Prügel, 184 M. birchene, erlene und aspene Scheiter und Prügel, 3160 buchene und 10,530 gemischte Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Hohenstraße beim Futterhaus. Reichenberg den 5. Febr. 1877. R. Forstamt. Bechtner.

**Revier Weiffach. Holzverkauf.**

Am Donnerstag den 15. d. M., Morgens 9 Uhr im Schlag Rohlhau, Abth. Oberer Kellersberg: 4 Eichen mit 6 Fm., 1 Birke mit 0,5 Fm., 25 Nadelholzstämme, meist Bauholz, mit 8 Fm., 10 Nadelholz-Derbstangen, 43 dto. Reißstangen, 7 Km. eigene Prügel und Anbruch, 49 Km. buchene Scheiter, 89 Km. dto. Prügel und Anbruch, 6 Km. birchene, 5 Km. Nadelholzprügel, 17 Km. aspene Prügel und Anbruch, 50 eichene, 1920 buchene, 240 birchene, 560 gemischte Wellen und 2 Fuder Nadelstreu. Reichenberg den 6. Febr. 1877. R. Forstamt. Bechtner.

**Revier Murrhardt. Brennholz-Verkauf.**

Am Freitag den 16. d. M. Vormittags 10 Uhr in der Wirthschaft von Sammet in Richtenberg aus dem Bruch: 1 Km. eigene Scheiter, 71 Km. buchene Scheiter und Prügel, 92 Km. Nadelholzschreiter und 255 Km. dto. Prügel und Anbruch. Reichenberg den 7. Febr. 1877. R. Forstamt. Bechtner.

**Revier Reichenberg. Brennholz-Verkauf.**

Am Samstag den 17. ds. M. aus dem Jurzwald, Abth. Spiegelbergerbrud bei Bernhalden: 2 Km. eigene Spaltstreu, 4' lang, 190 Km. buchene und 12 Km. erlene Scheiter und Prügel, 6 Km. eigene und 5 Km. birchene und aspene Prügel,

90 eichene, 2960 buchene und 240 birchene, erlene und aspene Wellen. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Reitweg im Schlag. Reichenberg den 7. Febr. 1877. R. Forstamt. Bechtner.

**Revier Schwend. Holzverkauf.**

Am Samstag den 17. Febr. d. J. von Morgens 10 Uhr bei Hofmann in Mönchhof aus Donnerwald 2, Dietenberg 5, Ebersberg 5, 6, Großronwald 3, Heppichgehren 5, Spielwald 5, Theilwald 8: 1785 Nadelholzstangen 3—12 M. lang, 95 Km. buchene, u. meist Nadelholzschreiter, Prügel und Anbruch. Lorch den 26. Jan. 1877. R. Forstamt. Paulus.

**Revier Schwend. Nachtrag**

zu dem auf 17. d. M. nach Mönchhof ausgeschriebenen Holzverkauf. Aus Ebersberg 5: 3 Buchen mit 1,61 Fm., aus Theilwald 6: 3 Eichen mit 1,17 Fm., aus Spielwald 1. 2. 5. 6. 7. 8: 40,26 Fm. Nadelholz-Langholz Cl. I—IV, 425 Fm. Nadelholz-Sägholz Cl. II. und III Das Nadelholz ist zu Pfaholz geeignet. R. Forstamt. Paulus.

**Murrhardt Stammholz- u. Eichen-Rinden-Verkauf.**

Am Donnerstag den 15. Febr., Vormittags 9 Uhr, wird auf hiesigem Rathhaus aus dem hies. Wald Streitweiler gegen Baatzahlung verkauft: 110 Stück Langholz IV. und V. Classe. Ferner anschließend: Vormittags 10 Uhr daselbst das letztjährige eingelaagerte Rindenerzeugniß mit ca. 450 Ctr. eigene Glanz- und Kaitelrinde. Den 8. Febr. 1877. Städt. Revieramt. Rud.

**Oberamtsstadt Badnang. Liegenschaftsverkauf.**

In der Executionssache des Christian

Gläser, Steinhauers hier, kommt zufolge Gemeinderathsbeschlusses im Wege der Hilfsvollstreckung am

**Montag den 26. d. M.,** Vormittags 9 Uhr, auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe:

Gebrüder: **Der vierte Theil an:** 1 A. 21 M. Wohnhaus, 39 M. Siebelrecht 1 A. 60 M. Nr. 10 einem zweistöckigen Wohnhaus mit 4 Wohnungen und gewölbtem Keller in der obern Vorstadt, B. B. A. 3600 M.

25 M. Stall, 88 M. Hofraum 1 A. 13 M. Nr. 10a ein einstöckiger Stall in der obern Vorstadt, Ueberfahrtslast, B. B. A. 360 M.

Garten. 64 M. am Burgberg, neben Maurer Buß und Gottlieb Ackermann, Anschlag 3400 M. Den 8. Februar 1877. Rathschreiberei: Kugler, W.

**Willsbach, Bahnstation. Rinden-Verkauf.**

Am **Mittwoch den 21. Februar,** Nachmittags 2 Uhr, kommt das Rinden-Erzeugniß des heurigen Gemeinderaths „Zeitraum-Gebene, Abtheilung 11“ wie seither auf dem Rathhaus dahier im Wege öffentlichen Aufstreichs zum Verkauf Das Quantum ist geschätzt zu 1225 Bund oder ca. 400 Centner Glanz- und zu 150 Bund oder ca. 50 Centner Kaitelrinde. Der Schlagbestimmung wegen wende man sich an den Waldmeister Fleiner, die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Rathhause zur Einsicht auf. Liebhaber laße freundlichst ein. Den 6. Febr. 1877. Schultheiß Murrthum.

**Murrhardt. Rube- und Wagen-Verkauf.**

2 vollständige Leiterwagen, sowie 2 schöne mächtige Rube, zum Fabren taulich, die eine mit dem Kalb, die andere halbrüchig, hat zu verkaufen **Christoph Oppenländer** am Bahnhof.

**Badnang. Sinen Webergesellen**

sucht auf dauernde Beschäftigung **Weber Reichert.**